

Politische Rundschau.

Der Reichspräsident hat das neue Kabinett ernannt, das nach so viel Mühen und Kämpfen nun endlich zu Stande gekommen ist und das nun doch nur eine provisorische Lösung darstellt, die die endgültige Klärung der Krise auf den Herbst versetzt. Nachdem die Verhandlungen schon in den letzten Tagen sich zu außerordentlich schwieriger Gestalt hatten, ist diese Kabinettsbildung vielleicht doch noch zu begrüßen, weil sie die Aussicht darauf eröffnet, daß im Herbst gleichzeitig in Preußen und im Reich neue, und wahrscheinlich auch erfolgreiche Verhandlungen zur Herbeiführung der großen Koalition geführt werden können.

Die Luft in den europäischen Regierungskreisen scheint in den letzten Tagen überhaupt mit einer gewissen Krisenstimmung geladen zu sein. Neben Deutschland haben Frankreich, Polen, Oesterreich und Jugoslawien ihre Kabinettskrisen.

Unter dem Druck der Verhältnisse und angeleitet des günstigen Goldbestandes der Bank von Frankreich ist Poincaré am Sonnabend und Sonntag zur endgültigen Stabilisierung des französischen Francens geschritten. Das Experiment ist vollkommen gelungen und die günstigen Auswirkungen zeigten sich zunächst in einer gewissen Preislenkung für französische Lebensmittel. Nach der Stabilisierung erhob sich aber die große Frage, ob das Kabinett Poincaré noch weiter am Ruder bleiben könne oder ob ihm jetzt die Grundlage seines Bestehens entzogen worden wäre. Bekanntlich hätten die französischen Regierungsparteien den Wahlkampf hauptsächlich mit der Parole der Stabilisierung durchzuführen und auch den Sieg errungen. Jetzt sehen die verschiedenen Oppositionsparteien wieder die Bahn frei für ihre eigene Politik, und es witterte bereits ganz bedenklich um den Stuhl des französischen Ministerpräsidenten. Von dem Ausgang der gegenwärtig im Fluß befindlichen Debatte in der französischen Kammer wird das Schicksal Poincarés und seines Kabinetts abhängen.

In Polen hat sich die Regierungskrise gewissermaßen unter Ausschluß der Öffentlichkeit vollzogen. Während Stunden vor dem Rücktritt des Kabinetts Willkür in der öffentlichen Meinung herrschte, daß der General Bielecki zu einem Willkürherrscher außerordentlich angegriffen sei. Ferner wurde bekannt, daß sich Willkür über die bisherige Politik des Kabinetts nicht sehr zufrieden äußert hatte. Der Marschall ist aber trotzdem auch in dem neuen Kabinett, und zwar als Kriegsminister. Neben ihm sind darauf hindeutend, daß er sich von dem politischen Leben noch nicht zurückziehen will.

In Oesterreich war es der bekannte und berühmte Kommandant Bela-Kun, der die Ursache zu einer Krise im Kabinettsministerium war. Die ungarische Regierung hatte bekanntlich an Oesterreich das Erlaß gerichtet, Bela-Kun zur gerichtlichen Aburteilung auszuliefern. Dieses Gesuch hatte Kabinettsminister Dinghofer abgelehnt. Die Ablehnung rief in der Großdeutschen Partei Oesterreichs lebhaften Protest gegen ihren eigenen Minister hervor und es verlaute bereits, daß Dinghofer seinen Rücktritt nachgeschickt hätte. In Wirklichkeit ist aber auch nicht der Fall. Es ist schon deshalb im Angelegenheit nicht mit einem Auscheiden Dinghofers aus der Regierung zu rechnen, weil sich der Bundeskanzler Dr. Seipel selbst mit der Ablehnung solidarisch erklärt hat und bei einem Ausbruch der Krise wahrscheinlich das Gesamtministerium in Mitleidenschaft gezogen würde. Da Dr. Dinghofer augenblicklich noch zu Erholungsweiden von Wien abwesend ist, wird sich die Krise jedenfalls noch einige Tage verzögern müssen.

Die Lage in Jugoslawien wartet ebenfalls noch auf ihre endgültige Klärung. Nach den Todesfällen in der Stupitskaja glaubte man, daß die Regierung Wutitschew'sch unmittelbar nach dem Vorfalle zurücktreten werde. Aber so stürmisch auch die Rufen auf die Auflösung des Parlaments und auf Neuwahlen klangen, so ist doch bisher noch recht wenig geschehen, und es ist durchaus möglich, daß sich die Regierung auch noch weiterhin am Ruder erhält.

Die Verhandlungen zur Herbeiführung eines ewigen Friedens haben durch die letzte Note des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg einen neuen Aufschwung genommen. In der Note wird der bereits bekannte ameri-

kanische Kriegsverzichtspatentvorschlag in der bereits bekannten Form wiederholt. Nur die Bestimmungen über die Grenzen, die jetzt auch die verbündeten Staaten in dem Pakt mit eingezogen werden können, daß also, was Frankreich anbetrifft, Polen, Jugoslawien und Tschechoslowakei ebenfalls den Vertrag mit unterschreiben können. Dieses Entgegenkommen Frankreich gegenüber ist in Paris sehr impopulär aufgenommen worden, und man glaubt daher mit einer gewissen Berechtigung, daß die Unterzeichnung des Vertrages, der fernerlich für die politische Entwicklung zwischen den Nationen von übertragender Bedeutung sein wird, bald erfolgen kann.

Wirtschaftsumschau.

Disinterimierung in Sicht? — Schließender Zahlungseingang. — Wann kommt der genossenschaftliche Einheitsverband?

Wie immer in Krisenzeiten, so ist auch für die Wölfe eine Enttäuschung an die andere, so daß die Unternehmungslust der Berufsbelegschaft schon auf dem Nullpunkt zurückgedrückt, ganz zu schweigen vom Privatpublikum, das zur Zeit fast ausschließlich als Verkäufer am Aktienmarkt in Frage kommt. In Württemberg hofft man auf eine baldige Ermäßigung des Reichsbankdiskonts und verzichtet sich davon auch eine günstige Wirkung für das Geschäftsgeld. Es ist wohl richtig, daß die Reichsbankleitung etwa Mitte Juli aus dem Grund des dann vorliegenden Ausweises für ultimo Juni die Frage einer Disinterimierung erneut prüfen wird. Im günstigen Falle wird man aber nur mit einer Ermäßigung um ein halbes Prozent rechnen dürfen, da die Reichsbank beabsichtigt, diese Disinterimierung nach Möglichkeit zu einschränken, daß sie nicht durch eine übermäßige Verwendung am Geldmarkt nachträglich desavouiert werden kann.

An dem Maße wie die bisher noch recht ansehnlichen Auftragsbestände der Industrie aufgearbeitet und nicht in vollem Umfange durch neue ersetzt werden, wird man natürlich von dieser Seite her mit einer geringeren Inanspruchnahme des Wechselkredits rechnen dürfen. Auf der anderen Seite wird aber die bevorstehende Ernte den Bedarf der Landwirtschaft an flüssigen Mitteln steigern. Die Inanspruchnahme der Reichsbank dürfte sich aber in diesem Hinsicht keineswegs erhöhen, sondern voraussichtlich erst allmählich verringern. Ein vorläufiger Disinterimierung ist also sehr wohl am Platze.

Die Klagen der Geschäftswelt über Verschlechterung der Zahlungseingänge und Zunahme der Zahlungsstufungen häufen sich in erschreckender Weise. Es macht sich auch bei Beginn dieser Krise, die durch Inflation und Juwagewirtschaft in früheren Jahren hervorgerufene Demoralisierung gewisser Geschäftskreise wieder deutlich bemerkbar. So mancher der Provinzen, der noch auf großen Höhe steht, und hofft, daß er ohne sein eigenes Zutun und schließliche Bankrott einfach nicht existieren kann, macht sich kein Gewissen daraus, Wechsel zu Protest gehen zu lassen, und seinen Gläubigern einfach zu erklären, daß er zur Zeit nicht in der Lage sei, zu zahlen. Gewiß ist dabei zu berücksichtigen, daß auch mancher in Zahlungs-schwierigkeiten geraten kann, weil die Steuern und Abgaben, die heute noch Geschäftswelt gefordert werden, weit über das tatsächliche Einkommen hinausgehen. Es ist aber doch zu beachten, daß auch in sämtlichen Verhältnissen gewisse Firmen bemüht bleiben, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Für die gesamte Geschäftswelt Deutschlands ist natürlich die Frage von ausschlaggebender Bedeutung, ob die recht beträchtlichen in der Landwirtschaft eingetragenen Kredite in absehbarer Zeit flüssig gemacht werden können. Das hängt naturgemäß weitgehend davon ab, daß die ganze Devisen- und Wechselkurslage und Zahlungsverkehrs der Landwirtschaft durch eine Sanierung und Vereinfachung des länderlichen Genossenschaftswesens wieder auf eine gesündere Basis gestellt wird. Leider scheinen sich hier erneute Schwierigkeiten zu ergeben. Die beiden führenden Organisationen des deutschen Genossenschaftswesens, der Reichsverband landwirtschaftlicher Genossenschaften und der Raiffeisenverband haben vor wenigen Tagen über die bisherige Zusammenarbeit in München im Königstagsberathung, ohne daß dort ein Wort über die im Gange befindliche Verschmelzung zu einem großen genossenschaftlichen Einheitsverband verlaute.

Anpassungsvermögen, Takt und Gewandtheit der Beamtinnen bei einer scheinbar ähneren Gleichförmigkeit des Dienstes in der mindestens täglich achtstündigen Arbeitszeit aufzubringen haben. Sie liefern aber auch erkennen, welchen Anteil die Frauen bei dieser Tätigkeit in der amtlichen Nachrichtenübermittlung für das gesamte Volk haben. So hängt zum Beispiel der Fernverkehr besonders von dem Personal der Beamtinnen, dem Postfach und der Beamtinnen dieser Frauen ab. In steigendem Maße werden bei Ausdehnung des europäischen Fernverkehrs und des dadurch gegebenen internationalen Verkehrs, an dem mehr und mehr kleinere Orte teilnehmen, auch Sprachkenntnisse der anderen Völker. In dauernder Selbstschulung und Konzentration versuchen die Frauen, ihren Aufgaben gerecht zu werden.

Die technischen Fortschritte schaffen Arbeit und Bedürfnisse. Die Maschine löst aber in der weiteren Entwicklung den Menschen ab. Sie macht ihm zum Teil überflüssig und entsetzt vor allem die Arbeit durch schwere Rationalisierungsmaßnahmen. Diese treffe die Frau sowohl wirtschaftlich als seelisch zuerst und am empfindlichsten. Die Arbeit ist überhaupt noch möglich ist, erheblich beeinträchtigt. Man könne sich dieser Entwicklung nur insofern entgegenstellen, als man neben der Arbeit eine ausreichende Freizeit stellt, Entspannungsmöglichkeiten während des Dienstes trifft und Grenzen findet, die nicht mehr wirtschaftlich ist, Einhalt gebietet. Der Schluß nach einem eigenen Geiste müsse mehr als bisher durch gesetzgeberische Maßnahmen Rechnung getragen werden.

Else Kolthorn schloß ihre Ausführungen, die einmal einen lebendigen Einblick in diese anstrengende und verantwortungsvolle Tätigkeit der Frauen in der Vermittlung des amtlichen Nachrichtenverkehrs gewährt, aber auch zugleich erkennen ließen, wie wichtig diese Arbeit für die Presse, das gesamte Volk und die Völkerverständlichkeit ist.

Diese Verhandlungen dauern nun schon geraume Zeit an und stehen unter einem gewissen Druck der großen Institute für den Kredit mit zum Beispiel Kreuzen, Kassen, Rentenbank, Kreditanstalt usw. Auch die Reichsbank ist an diesen Dingen stark interessiert. Die Hauptkreditverträge liegt aber anscheinend nicht allein in der Zusammenlegung der örtlichen Organisationen, und in der Aufstellung der sehr erheblichen Schuldlast der Raiffeisenbank, sondern vor allem in der Beteiligung der maßgebenden Stellen des zu gründenden Einheitsverbandes.

Die finanzielle Seite insbesondere die Aufstellung der Verpflichtungen der Raiffeisenbank, dürfte wohl in der Weise erfolgen, daß Rentenbank und Kreuzenbank zusammen etwa die Hälfte dieser Verpflichtungen übernehmen, und daß die andere Hälfte durch Zuanparnahme des für die Rationalisierung des Genossenschaftswesens im Programm vorgezeichneten 25 Millionen Fonds und durch eine Verminderung des Aktienkapitals der Raiffeisenbank erfolgt. Welche Bedeutung ein gelundes und gut geleitetes Genossenschaftswesen auch für die landwirtschaftliche Produktion und des Wohlens erlangen kann, mag an besten die vorbildlichen Beispiele Dänemarks und Hollands.

Ein Katenen-Schwebelbahn-Projekt.

In einer Stunde von Berlin nach Hamburg. Ueber „Katenen-Schwebelbahn-Projekte“ schreibt „Das deutsche Erfindertagebuch“ Hamburg: „Zeit Bekanntheit der ersten erfolgreichen Katenenverträge der Firma Opel hat sich, wie zu erwarten war, die Erfinderschaft mit allen großen Eifer auf dieses neue Gebiet gewandt, so daß es, um das notwendige finanzielle Interesse für die weiteren kateinischen Verträge nicht zu gefährden, geboten erscheint, einmal aus Erfindertagen selbst heraus warnend hervorzutreten. Besondere Beachtung verdienen allerdings die Pläne für eine

Katenen-Schwebelbahn.

welche aus Sicherheitsgründen die beste Lösung für die Anwendung von Katenen darstellen dürfte; denn die Gefahr des Abhebens von den Schienen läßt sich bei einer Schwebelbahn auf einfachste Weise beseitigen. Da der gesamte Bau von Schwebelbahnen an sich in der Technik schon seit Jahren einfließt hervor, dürfte die Gründung des Katenenverbandes hier neue Belebung hervorrufen.

Die Strecke zwischen Berlin und Hamburg würde dann unter Anwendung aller Vorrichtungsregeln bequem in einer Stunde zurückgelegt werden. Hamburg-München in etwa zwei bis drei Stunden. Die Wirtschaftlichkeit solcher Schwebelbahnen wäre unbedingt gegeben und damit die Eisenbahn gegenüber anderen Verkehrsmitteln wieder konkurrenzfähig.

Befämpfung der spinalen Kinderlähmung.

Bedeutliche Zunahme der Erkrankungen. In den letzten Jahren hat die Zahl der Erkrankungen an epidemischer Kinderlähmung eine erhebliche Zunahme erfahren. Während in Preußen in der Kriegszeit und in den ersten Jahren nach dem Kriege die Zahlen der alljährlich bekannt gewordenen Fälle sich zwischen 200 und 300 im Jahre bewegten, wurden im Jahre 1928 1165 Erkrankungen und 146 Todesfälle und im Jahre 1929 1494 Erkrankungen und 171 Todesfälle gemeldet. Wenn auch die höheren Zahlen zum Teil dadurch bedingt sein mögen, daß infolge der Einführung der Anzeigepflicht mehr Fälle zur Kenntnis der Behörden gelangen, so wird doch hierdurch allein der Anstieg der Krankheit nicht erklärt. Vielmehr stimmen die vorliegenden Berichte darin überein, daß in einer Reihe von Bezirken die Zunahme der lantitätsmäßig gemeldeten Fälle zum größten Teile auf der Ausbreitung einer latätschlichen Zunahme der Erkrankungen ist.

Erkrankungsgemäß zeigt sich die Häufung der Erkrankungen hauptsächlich im Sommer und Herbst, während im Winter und Frühjahr die Zahl der Erkrankungen zurückgeht. Wenn daher auch in diesem Jahre bis jetzt die Zahl der Erkrankungen sich in mäßigen Grenzen hält, so muß doch im Laufe des Sommers wieder mit einem Anstieg gerechnet werden.

Spinnweben für den Film

Es gab eine Zeit, da die Statisten in Hollywood ein schönes Nebeneinkommen für ihre Mitbeweltung hatten, wenn sie auf die Spinnweben Jagd gingen. Man brauchte die Spinnweben der Filmstatisten, weil man häufig Spinnweben gebraucht, um in den Enden Kletter, Spinnweben, Räume in alten Schloßern usw. so alt und verwittert als nur möglich aussehen zu lassen. Aber der Bedarf nach diesem Material war so groß, daß die Spinner mit ihrer Erzeugung der Nachfrage nicht genügen konnten. Man mußte daher einen Ausweg finden. Man stellte eine Mischung von Gelatine, Eigelb und anderen Ingredienzien her und rieb einen Stoff voll von diesem Gemenge zwischen zwei Brettern. Zug nachher die Bretter auseinander, dann hatte man künstliche Spinnweben, die den Anforderungen der Filmindustrie ganz gut entsprachen. Doch auch diese Methode war zu unökonomisch. Jetzt hat man eine Spezialmaschine konstruiert, mit der aus dem Spinnweben die fertige Spinnweben, indem man einen fröhlichen Luftstrom über eine rotierende Scheibe freisetzt. Es ist eine ganz seltsame Industrie, aber der Erfinder der Maschine hat immer viel zu tun und verdient einen guten Lohn.

Welche Filme gefallen am besten?

Um festzustellen, welche Filme in der Spielzeit 1927/28 den meisten Anklang gefunden haben, hat der „Film-Kurier“ 800 deutsche Kinobesucher befragt. Das Ergebnis dieser Befragung ist folgendes: Von Sur 174, Kabinett 146, Das tangende Wägen 116, Metropolis 103, Der Weltkrieg 102, Die Wolgastaffel 95, Zirkus 74, Königstagsfahrt 73, Galanovia 68, Wochenendauber 67, Der Pötelstudent 63, Pat und Patachon auf dem Pulverberg 62, Pat und Patachon am Nordseestrand 56, Schang 55, Ein Tag der Rosen im August 54, „H. 9“ 54, Der alte Fritz 150, Alraune 48, Panik 43, Der Delov 39, An der schönen blauen Donau 39, Kronprinzessin Luise 33, Der fröhliche Weinberg 33, Der Hugenottenbar 31, Regime, die Tragödie einer Frau 29, Der falsche Prinz 28 Stimmen.

Die Frau im Nachrichtenwesen

Die Frauenrolle auf der Berliner „Post“ hat eine fülle von Anregungen für alle Teilnehmer. Besonders interessanter fand der Vortrag von Else Kolthorn, der Führerin der weiblichen Post- und Telegraphenbeamten. Sie führte u. a. aus: Wir sehen die Frauen zuerst in der Telegraphie beschäftigt, und zwar erstmalig im Jahre 1864. Der Verein zur Förderung der Erwerbstätigkeit des weiblichen Geschlechts (Vette-Verein) hatte dem Reichstag schon zu Beginn der Tätigkeit der Frauen im amtlichen Nachrichtenwesen eine Eingabe um weitere Zulassung von Frauen eingereicht, die die Parteigenossenchaft des damaligen Generalsekretärs Stephans, der sonst so bahnbrechende Arbeit für die Post geleistet hat, fand. Stephan glaubte aus überwiegenden Gründen des öffentlichen Interesses von der weiteren Inanspruchnahme der Frauenitätigkeit bei der Post absehen zu sollen, „weil die Verhältnisse an allenvermeintlich dazu geeignet seien“. Trotzdem sei die Eingabe damals dem Reichstag zur Verwirklichung empfohlen worden. Die Befähigung und Bewährung dieser ersten Pionierinnen in der Vermittlung amtlicher Nachrichten, ihr Anpassungsvermögen an die verschiedenen Aufgaben und die enge Zusammenarbeit der Frauenvereine für ihre Geschlechtsgenossinnen helfen allmählich die Gegnerin zu überwinden. Allerdings ging dieser Weg nicht in gerader Linie aufwärts, sondern es mußten viele Kräfte überwinden werden. Der Zahl der ersten Beschäftigten 99 Telegraphenbeamtinnen im Jahre 1871, die im Jahre 1874 auf 250 stieg, stieg jetzt die Zahl von rund 55 000 gegenüber.

Der Ausbau des Schnelltelegraphensystems brachte der Frau in der Vermittlung des amtlichen Nachrichtenwesens ein erweitertes Feld der Tätigkeit. Die Erfindung des Fernsprechers, des ersten sprechenden Telefons, und ihre praktische Auswertung im Jahre 1877 bedeutete auch eine wesentliche Erweiterung der Frauenitätigkeit in der amtlichen Nachrichtenübermittlung.

Die weiteren Ausführungen der Rednerin ließen erkennen, welches Maß von dienstlicher Belegschaft, von

Von besonderer Bedeutung für die Bekämpfung ist die rechtzeitige Erfassung jedes Krankheitsfalles durch die Medizinalbeamten. Leider bietet die epidemische Kinderlähmung häufig recht erhebliche diagnostische Schwierigkeiten infolge des Krankheitsbildes im Anfang meist wenig charakteristisch ist und weiterhin häufig Krankheitsfälle beobachtet werden, die, abgesehen von charakteristischen Erscheinungen der Luftwege oder des Magens- und Darmkanals, keine wesentlichen Symptome bieten, insbesondere die typischen Lähmungen vermissen lassen. Diese typischen Fälle sind gleichwohl für die Verbreitung von besonderer Bedeutung. Das Gleiche gilt für gesunde Personen in der Umgebung der Erkrankten.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mittels, ersucht daher der Minister für Volkswohlfahrt in einem Kundentat die Regierungspräsidenten (den Polizeipräsidenten in Berlin), dafür Sorge zu tragen, daß sofort bei dem ersten Auftreten der epidemischen Kinderlähmung die Krankheitsfälle an Ärzte für die Bekämpfung der epidemischen Kinderlähmung zur Beteiligung gelangen und daß die Medizinalbeamten schon sehr in Vorberetung oder bei sonst sich bietender Gelegenheit die Verzeichnisse über die Krankheit nach Möglichkeit aufstellen. Bei gehäuften Auftreten der Krankheit ersucht der Minister, ihm sofort zu berichten.

Neues aus aller Welt.

Vom schiefen Auto überannt. Aus Lemberg wird ein eigenartiger Unglücksfall gemeldet. Vor einer Straße, die ein sehr starkes Gefälle hat, fuhr dort ein Kraftwagenführer seinen Wagen, ohne der Motor anschlüsselt. Ein Krabbe begann dann an den Hebeln zu spielen und löste dabei die Bremse. Das Auto begann nun davonzurollen und erreichte bald eine große Geschwindigkeit. Die Passanten, die es kommen sahen, lachten sich in Sicherheit zu bringen. Ein 50jähriger Mann und ein Bankbeamter aber, die sich nicht mehr retten konnten, wurden überfahren und tödlich verletzt. Außerdem erlitten mehrere 20 Personen zum Teil recht schwere Verletzungen. Der Kraftwagen prallte schließlich gegen ein Denkmal und wurde völlig zertrümmert.

Auf der Spur des Marquis Franzenmörder. Die Polizei ist dem Hauptort von Marseille, Prats, auf der Spur. Vergangenen Sonntag wurde er in Aix in der Provence gefangen. Man vermutet, daß er sich gegenwärtig in Paris aufhält.

Nahierte Selbsthilfe geplagter Prüfungskandidaten. Nebel mitgepielt wurde einem Dutzend der medizinischen Fakultät in Paris durch Kandidaten, die sich der ersten Prüfung zu unterziehen hatten. Zu Recht oder Unrecht waren sie der Meinung, daß die schwierigste Prüfungsarbeit auf den betreffenden Dozenten, Professor Bernad, zurückzuführen sei. Nach dem Verlassen des Universitätsgebäudes brachten sie die Scheiben seines Kraftwagens, zertrümmerten die Autoreifen und hinderten den Professor, eine Kraftdrohke zu nehmen. Sie verfolgten ihn mit Steinwürfen bis in die nahe gelegene Station der Untergrundbahn, in der der schwer mißhandelte Professor Zuflucht suchte.

24 Todesopfer des Eisenbahnunglücks bei Darlington. Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück bei Darlington ums Leben gekommenen Personen hat sich auf 24 erhöht.

Schwere Sturmschäden in Rumänien. Aus Jassi wird gemeldet, daß im Distrikt und insbesondere in der Stadt Iargau ein heftiger Sturmregen großen Schaden verursachte und die nächste Ernte vernichtete. Mehrere Menschenleben sind zu beklagen.

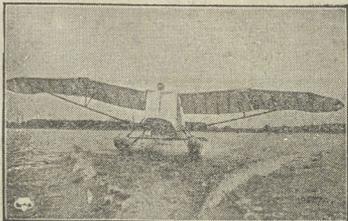
Mithlächter Starbeiterin Thea Raiche. Thea Raiche verlor in Montreal mit ihrem Flugzeug zu einem Flug nach Newfoundland aufzukleben. Der schwere Benzinmotor ließ das Flugzeug jedoch nicht hochkommen. Es geriet in eine Baumgruppe und wurde dabei leicht beschädigt. Die Insassen wurden nicht verletzt.

Weiteres Todesopfer des Eisenbahnunglücks in Darlington. Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück in Darlington ums Leben gekommenen Personen hat sich durch den Tod eines Schwererkrankten auf 23 erhöht.

Amerikanischer Versuch eines neuen Weltumrundungsversuchs. John Henry, der frühere Teilnehmer des Weltumrundungsversuchs, und der Flieger C. B. Collier sind am Freitag Morgen 5 Uhr von Newport aus im Flugzeug zu

einem Rundflug aufgeklügelt; sie wollen versuchen, die „Olympic“ zu erreichen, die bereits am Mittwoch nach Newport verließ. Sollte es ihnen möglich sein, an Bord zu gehen, so werden sie die Reize des Schiffes mitmachen, um anschließend über Paris nach Berlin und Yokohama zu fliegen. Von dort soll die Fahrt zu Schiff nach Californien gehen und weiter mit dem Flugzeug wieder nach Newport. Dieser erneute Weltumrundung soll nicht länger als 18 Tage dauern.

Segelflugzeug mit Schwimmern.



Der bekannte Segelflieger Hans Richter macht gegenwärtig mit einer Neuentdeckung, die auf pneumatischen Schwimmern liegt, Segelflüge über Wasser. Der Aufstieg erfolgt durch die Schlepplast des Motorbootes. Das Segelflugboot dem Start.

Großfeuer am Lido. Die öffentliche Badeanstalt des Lido ist niedergebrannt. Als der Strand noch hart belegt war, brach in der Damenabteilung plötzlich Feuer aus und verbreitete sich rasch über die ganze Anstalt. Zugleich entstand eine Dampfexplosion, was unter den Badegästen große Aufregung hervorrief. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Lire geschätzt.

Ein vorgeschlagener Gehaltsanhebungsbruch? In Rom wurde in der Nacht in den Kellerräumen der Justizverwaltung, die sich im Verwaltungsgebäude der Präfektur befindet, ein Feuer ausgebrochen, das die Kellerräume mit Sauerstoffgasen erfüllte und daraus das gesamte, für die Lohn- und Gehaltszahlung berechnende Geld in Höhe von über 100.000 Lira zerstörte. Wertwichtig bei dem Einbruch beruht es, daß den Wächtern der Präfekturverwaltung, deren Kellerräume sich in dem gleichen Gebäude befinden, während der ganzen Nacht nichts aufgefallen ist. Man vermutet daher einen vorgeschickten Einbruch.

Hungernot in Ostgalizien. Im Kreise Wolosk in Ostgalizien ist unter der häuerlichen Bevölkerung eine Hungernot ausgebrochen, die zu schweren Formen angenommen hat, daß sich bereits Hungerstiche zu verbreiten beginnt.

Der Vulkan White Island (Neuseeland) entwickelt wieder eine heftige Tätigkeit und schleudert große Rauchmassen 600 bis 700 Meter hoch.

Die Wäna Thea Raiche. Thea Raiche befindet sich mit ihrem Flugzeug in der Provinz Quebec, wo sie die Ankunft der Mrs. Etienne anwartet. Sie wird zu ihrem Heimflug veranlaßt von dem Flugplatz St. Hubert in Montreal aufzusteigen. Ihre endgültigen Pläne will sie in den nächsten Tagen bekanntgeben.

Der amerikanische Arbeiterführer Murphy ermordet. Der amerikanische Arbeiterführer Murphy ist nach Meldungen aus Chicago von unbekanntem Täter erschossen worden. Die Verdrehen konnten im Automobil stattfinden.

Feuerwerkslaboratorium in die Luft geflogen. In Thompsonville (Connecticut) ereignete sich in einem Laboratorium der New-England-Feuermwerks-Gesellschaft eine furchtbare Explosion, wobei fünf Personen getötet und zahlreiche verletzt wurden. In dem Laboratorium waren Arbeiter mit der Herstellung von Feuerwerkskörpern beschäftigt, die für die Feiern des Unabhängigkeitstages verwendet werden sollten.

Der Pariser Versuch des „Eisernen Gustav“ wird eswidert. Als Antwort auf die Drohschreiben des „Eiser-

nen Gustav“ von Berlin nach Paris hat der erste Kraftwagen der Automobil-Werke Peugeot, der im Jahre 1885 erbaut wurde, mit zwei Journalisten im Auftrag der „Boltonie“ die Fahrt nach Berlin an.

Zu dem Brand in dem norwegischen Fischerdorf Verleag. Dem Brand in Verleag sind etwa 45 Gebäude, darunter das Posthaus und die Bank, zum Opfer gefallen. 400 Menschen sind obdachlos. Der Schaden wird vorläufig auf etwa 1,5 Millionen Kronen geschätzt.

Gesundheitsförderndes Filmen.

Der Einfluß des Lichtes auf das Körpergewicht.

Eine interessante Entdeckung wurde vor kurzem in der bekannten Filmstadt Universal City in Amerika gemacht, welche für weibliche Akteure, die auf die Erhaltung ihrer Schönheit bedacht sein müssen, von überlitterer Wichtigkeit ist. Ein bekannter Star machte die Beobachtung, daß sich trotz ihrer das Tageslicht meidenden Tätigkeit in den Kellern, sich ihre schlanken Formen merklich zu füllen begannen und sie suchte durch ausgedehnte körperliche Übung diesem Uebel zu steuern. Diese „Aufzucht“ wich jedoch dem Normalzustand, wenn die sonstigen Maßnahmen, bzw. die Handlung sich im Freien abspielten. Man sollte doch meinen, daß in der schüblen Luft der mit hartem Licht operierenden Akteure der Körper mehr in Mitleidenschaft gezogen würde, als bei den in freier Luft sich erholenden Freiaktivitäten und dementsprechend sich auch der Einfluß auf das Körpergewicht ändern würde. Aber gerade das Gegenteil ist der Fall. Die von Miss Monte gemeinsam mit dem von ihr ins Vertrauen gezogenen Chef-Ingenieur von Universal City, Mr. Shadur, angestellten Versuche, die durch eine mit mathematischer Genauigkeit geführte Gewichtstabelle befristet wurden, offenbarten den inneren Zusammenhang, der zwischen dem Umfang der Verzehrerin und dem Umfang der von ihnen in der Kellern gespielten Rollen besteht.

Es scheint, daß die ultravioletten Strahlen das Wachstum des Zellgewebes fördern und der durch Anstrengung und Arbeit bewirkten Abnutzung merklich entgegenwirken. Die diesbezüglichen Beobachtungen erstreckten sich auf mehrere Wochen und umfassen die Produktionsdauer zweier großer Filme. Mr. Shadur setzte nun die Experimente fort, um zu sehen, ob die ultravioletten Strahlen auf die Gesundheit diese Ergebnisse herbeiführt und auf wenn diese Experimente die Annahme bestätigen, so ist damit auch ein Mittel für die Kontrolle des Körpergewichts gegeben, das mancher im „Verfälschen“ begreifenden Schönen zu einer neuen „Witzigkeit“ verfehlen kann. Ob jedoch der den Körperumfang fördernde Einfluß der harten Bestrahlung in den Filmstudios den Anreiz der auf die Erhaltung ihrer Schönheit erpichtenden hohen Weiblichkeit auf die die Welt bedeutende Vermeidung verringern wird, ist mehr als fraglich.

Bermischtes.

○ Kenniere mit Kuhhufen. Der Bürgermeister des französischen Dorfes Megeve in Savoyen schenkte seiner Gemeinde im vorigen Jahre vier prächtige Kenniere. Nachdem diese Tiere einige Zeit in der Gefangenschaft zugebracht hatten, entdeckte man, so erzählt der „Figaro“, daß sie in dem engen, abgegrenzten Raum nicht genügend Auslauf hatten und sie deshalb schließlich zu machen verstanden. Eines der Kenniere, das es annehmend nicht nötig hielt, zu warten, welche Lösung des Problems seine Untertanen finden würden, ging einfach durch und suchte seine Wahrung in den Wäldern von Megeve. Einige Tage später lebte es zurück, wohlgemut und in bestem Zustand. Das Tier hatte sich im benachbarten Forst an dem weißen Moos gütlich getan, das dort im Überflut vorbanden ist. Nun ärgerte man nicht mehr. Auch die anderen Kenniere wurden in Freiheit gesetzt und schließlich selbstverständlich wieder. Man hat ihnen jedoch eine Glocke um den Hals gebunden, um sie zu verhindern, daß einer der vielen Jäger, die im Gebirge dem Jagdbetrieb nachgehen, die Kenniere als zur Jagdunfähig geachtet betrachte und so die Umgebung des Bibeortes Megeve ihrer neuen Attraktion beraubt.

Schuldbeladen.

Original-Noman von Ludwig Berger.

(Nachdr. verb.)

Ganz allein sah Elsa jetzt in der einsamen Wohnung, in der es nach Katzen und Lannereifern düstete. — Was sollte nun werden?

Nach dem Verkauf ihrer Sade, der Schmuckstücke, an denen die Mutter so sehr gehangen, der Geschenke von Klauen, käme alles in allem wohl noch etwas mehr heraus, als der falsche Mann ihnen an ihrem Geld geliehen. — Wertvollend Markt waren das. Diese Summe wollte sie unter keinen Umständen für sich behalten. Sie würde das Geld jener unglücklichen Da Schilhorn überlassen, denn die bedürfte dessen weit dringender noch als sie. Und sie doch krank und elend in einem Spital, auf das Militärhormerger Menschen angewiesen. — Und sie selber? Nein, nie wieder in ein Spital! — Aber Krankenpflegerin zu werden dünkte sie etwas so Schönes, Großes. Der leidenden Menschheit wollte sie dienen, jenseit es in ihren schwachen Kräfte stände. In der Krankenpflege befand sie schon Erfahrung. Und es gab so viele Unglückliche, die unter Schmerzen litten, die sich nach einer milden Hand, nach einem Herzen wußten, woher Mitleidende lebten. Demen dienen zu dürfen, das hätte ihr volle Befriedigung gewährt. — Wachte dieser Weg auch voller Dornen sein, er führte zu süßem Frieden. — Ja, ja, sobald wie möglich würde sie als Lehrlingsmeister in irgend ein großes Krankenhaus eintreten. — So sollte es geschehen. —

Rechnend sah Elsa jetzt an ihrem Schreibtisch und das Herz war ihr auf einmal so leicht, so frei, wie das Menschenherz nur ein großer, alle Schranken durchbrechender Entschluß machen kann. — Ein Weg lag vor ihr, den Gott ihr gewiesen. —

Da klopfte es an die Tür. Erdrückt fuhr die Rechnung empor und öffnete. — Senator Bodmann war es wieder. Ganz feierlich sah der Herr aus im langen, schwarzen Rod. Sein Gesicht wollte er Fräulein Fernbach

heute erst ansprechen, da er bisher daran verhindert gewesen. Welch warme, teilnehmende Worte gönnte er ihr, wie tat er gut und väterlich!

Und dann freilich, er es sich schwerfällig auf einen Sessel niedergelassen, umständlich seine Handtücher von den beiden Händen, zupackte sich und sprach in sanftem, einnehmendem Tone: „Mein liebes Kind, Sie sind jetzt eine arme, verlassene Waise. Ich bot Ihnen vor ein paar Tagen an, wieder zu mir als Korrespondentin zu kommen. Aber heute bin ich in der Lage, Ihnen einen anderen, Ihrer Bildung und Herkunft würdigeren Vorschlag zu machen: Am 1. Oktober verläßt mich meine Haushälterin. Sie kennen die alte Dame ja. Ich wäre nun nicht abgeneigt, Sie selber, mein liebes Fräulein, zu meiner Hausdame zu machen. Ein Gehalt würde ich Ihnen zahlen, wie Sie es sonst niemals verdienen können. Sie zählen zur ersten Gesellschaft, wären aller Not überhaben.“ —

Weiter kam er nicht. Ein stolzer Blick aus des schönen Mädchens Augen ließ ihn verstummen.

„Sehr gütig, Herr Senator,“ erwiderte sie mit einem leisen Unterton von Ironie. „Aber ich habe mich bereits anders entschlossen. Für den Posten einer Hausdame wäre ich hoch zu jung und zu unerfahren. Ich beabsichtige, Krankenpflegerin zu werden. Der Entschluß ist fest bei mir.“ — In diesem Bericht merkte sie volle Verbitdung finden. — Ein häßliches Lächeln glitt über Bodmanns kaltes, unheimliches Gesicht. Verlegen suchte er an seiner Kranatte, schüttelte den massiven Kopf und sagte resigniert: „Des Menschen Wille ist sein Himmelreich.“ — „Ich meinte es gut mit Ihnen, mein Fräulein. Vielleicht bereuen Sie Ihren Entschluß einmal bitter.“ — Doch ich will meine Worte sparen. — Jedenfalls soll ich, daß Sie von meinem guten Willen überzeugt sind, Fräulein Fernbach.“

„Ich danke Ihnen nochmals, Herr Senator,“ erwiderte sie zurückhaltend, aber höflich.

Er empfand sich bald wieder mit einem Lächeln, das seine Enttäuschung nur schlecht zu verbergen vermochte. „Nicht viel später erlösen der biedere Jensen, um mit Elsa über den Verkauf ihrer entbehrlichen Habe zu sprechen. Man werden sich bald einig. Der Alte war ja reich an Er-

parungen und hatte selber einmal alles zu Geld machen müssen, was zu seinem Hausstand gehörte — damals, als er sein ganzes Vermögen durch den Verlust des einzigen Sohnes verloren und nichts als den schätzbaren Namen retten durfte. — Ehe er ging, hatte er dem guten Fräulein dann noch etwas mitzuteilen, das ihm schwer auf der Seele lastete. „Sie wissen, Fräulein Fernbach,“ sprach er, „daß meine Kinder alle gestorben sind: der Otto, die Marie, die Grete, die Trude. Nur einen Enkel heilige ich noch, Ditos Sohn. Sie kennen den munteren, schmalen Burtsche, ja recht gut. Er machte sich als Laufjunge bisher im Geschäft recht nützlich und ich hoffe ihn als Lehrling bei einem tüchtigen Kaufmann unterzubringen. Gernem hat er in der Schule ja etwas und fleißig und zuverlässig ist er auch. Aber nun leidet er es sich in den Kopf, zur See zu gehen und läßt sich von diesem Entschluß nicht abbringen. Das macht uns Alten großen Kummer.“ —

„Ich verleihe das recht wohl,“ erwiderte Elsa teilnehmend. „Aber ich meine, Sie sollten Paul ruhig jenseitigen Willen lassen. Nur niemanden zu einem Beruf zwingen, der ihm nicht zutrifft! Gerade weil der Junge geschäftlich, anständig und ordentlich ist, kann er es als Seemann zu etwas bringen.“ Er wird schon einmal für seine alten Großvater sorgen.“

„Ja, ja, das wäre alles recht und gut; aber bedenken Sie alle die Gefahren dieses Berufes! Nun, wir werden es uns noch überlegen.“ Sie wollte es Ihnen jedenfalls mitteilen, Fräulein Fernbach, weil Sie doch an uns ja großen Anteil nehmen.“

Bleiber teilte er ihr darnach die Hand und lehrte gedankenvoll heim. — VII Kapitel.

Nun war Elsa Schwester in einem Berliner Krankenhaus. Sie ging in treuer Mitleidenschaft ganz auf in ihrem schweren Beruf und wurde von Ärzten wie die Mitleidestern gleich hoch geschätzt. Die ihrer Pflege anvertrauten Kranken aber verehrten sie wie ein höheres Wesen. Niemals sah man ihr schönes, mildes Antlitz mühsam, nie kam ein Wort der Klage über ihre Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Bad Hilsberg (Der Kreuzotterfisch). Eine junge Dame aus Dresden trug am Stork auf dem Wege zum Denfaher eine Kreuzotter. Als sie einen 71-jährigen Kurgast aus Berlin begegnete, fragte sie, was für eine Schlange das wäre. Sie berichtete auch, daß sie beim Sitzen in dem Oberlichten ge- bissen wäre und die Wunde bereits zu schmerzen anfänge. Kurz entschlossen langte der alte Herr der Dame die Wunde aus und wurde dadurch ihr Lebensretter.

Sonnenburg. (Flucht des Einbrechers Kirch.) Aus dem Zuchthaus in Sonnenburg kommt die Meldung von der Flucht des bekannten Einbrechers Franz Kirch, eines der gefährlichsten Geldschrankklüpper, mit dem sich die Berliner Kriminalpolizei schon vielfach zu beschäftigen hatte. Kirch war bekanntlich zuletzt von der Großen Strafkammer in Kossaua zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden, und man brachte ihn zur

Verbüßung der Strafe nach Sonnenburg. Hier ist es am Montag Kirch und seinem Mitgefangenen Neuhoff, der ebenfalls noch eine längere Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte, bei einer Vorführung in das Verwaltungsgebäude gelungen, zu entweichen. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden. Wahrscheinlich wird auf die Wiedereingekerkung des Schwerverbrechers Kirch eine hohe Belohnung ausgesetzt werden.

Berliner Produktverkäufe.

Antlich festgesetzte Preise an der Produkten-Börse zu Berlin, für Getreide und Mehlarten pro 1000 kg, sonst für 100 kg, in RM.
 8. Juli (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark)
 Weizen, m.ä. 249-250.
 Roggen, m.ä. 268-270.
 Gerste, Sommergerste 244-264.
 Hafer, m.ä. 254-264.

Maiz, loco Berlin, waggonfrei Hamburg —
 Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inf. Sad 35,00
 über. (Preis) 31,00-34,75
 Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inf. Sad 35,00
 bis 37,75
 Weizenmehl frei Berlin 15,65-18,85
 Roggenmehl frei Berlin 17,75-18,00

Leipziger Viehmarkt.

2. Juli Auktions: 648 Rinder, (davon 86 Ochsen, 218 Bullen, 297 Kühe), 347 Rälber, — Kalben, 898 Schafe, 1657 Schweine, zusammen 3548 Tiere. — Außerdem von Fleischern direkt zugeführt: 10 Rinder, 8 Kalber, 82 Schafe, 434 Schweine. Es wurden folgende Lebendgewichtspreise notiert: Ochsen 1. 60-63, 2. 55-59, 3. 50-54, 4. 45-49. — Bullen 1. 56-59, 2. 50-55, 3. 44-49. — Rälber 1. 54-55, 2. 46-53, 3. 38-45, 4. 26-35. — Kalber 1. — bis —, 2. 60-73, 3. 60-65, 4. 54-59. — Schafe 1. — bis —, 2. 60-63, 3. 53-59. — Schweine: 1. 64-66, 2. 66-68, 3. 68 69, 4. 67-68, 5. 65-67.

**Magdeburger
 Pferde- und Auto-Lotterie**

Gewinne im Werte von
50 000 Mark

Hauptziehung: am 8. August 1928 und folgende Tage.

Gewinnplan:

- 2 Hauptgewinne: 1 Automobil oder Wohnungseinrichtung im Werte von je 6000 Mt.
- 2 Hauptgewinne: 2 Pferde oder 2 Zimmerausstattungen im Werte von je 2000 Mt.
- 4 Gewinne: Pferde, Motorräder, Pianos oder Silberbestecke im Werte von je 1000 Mt.
- 4 Gewinne: Zuchtvieh, Kücheneinrichtung, große Kabinen- oder Gattischeine im Werte von je 500 Mt.
- 6 Gewinne: Standuhren, Silberbestecke, Porzellan, Kristalle, Teppiche oder Gattischeine im Werte von je 250 Mt.

Auf Wunsch 90% in bar

Lose 50 Pf. Doppellose 1 M.
Glücksbriefe mit 10 Einzel-Losen oder 5 Doppel-Losen 5 Mark.

Zu haben bei

Richard Arnold, Leipzigerstraße 64



**Bleyle's
 Knaben-Anzüge
 Sweater** für Knaben und Mädchen
 Unerreicht in Güte, Sitz und Haltbarkeit!
 Verlangen Sie illustrierten Katalog!

Alleinverkauf für Wittenberg und Umgegend
C. G. Holtzhausen, Wittenberg

**Aepfel, Aprikosen, Pfirsiche, Süßkirschen
 Radieschen**
 neue saure Gurken neue Kartoffeln
 Blumenkohl, Wirsingkohl, Kohlrabi, Möhren
 Schoten, grüne Bohnen, Rhabarber
 empfiehlt ständig frisch Friedr. Reinecke

Das **Pilzesuchen** auf Meuroer Blur ist auswärtigen verboten. Zumberehandlungen werden bestraft.
 Die Jagdbüchler empfiehlt **C. G. Pfeil**

Fliegenfänger

eingetroffen bei
Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold : Kemberg (Bez. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 203

Nehmt zum Scheuern

**Henkel's
 A-T-A**
das unvergleichliche Putz- u. Scheuermittel!

**Prima junges fettes
 Rind-, Kalb- und
 Hammelfleisch**

- empfeht **Nich. Krensmann**
 Junges fettes
Hammelfleisch
- empfeht **Willy Käb**
 Prima, fettes
Hammelfleisch
- empfeht **Eust. Bachmann**

Morgen Donnerstag
 empfehle von 2 Uhr ab
 in feinsten Qualität:
Erdbeertorte
la. Windbeutel
 Schillerlocken
 mit Schlagsahne
 Plunderhörnchen
 ff. Kuchen
Ernst Wend
 Bäckerei - Konditorei

Eine hochtragende
Kuh

hat zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Farben
 Lacke Firnis
 Leim, Pinsel
 Schablonen Nagel
 empfiehlt
J. G. Glaubig

Ein freundlich
möbliert. Zimmer
 zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Freitag, den 6. Juli
 abends 9 Uhr im Rats-
 saal
Verammlung
 Zahlreiches Erscheinen er-
 wünscht
Der Vorstand

Markt **„Blauer Hecht“** Markt
 Sonntag abend punkt halb 9 Uhr
Ein aufsehenerregendes Doppelprogramm
 Der größte aller Boxkämpfe um die Weltmeisterschaft
Tunney - Dempsey
 800000 Dollar verdiente die Faust Gené Tunneys in wenigen Minuten. Achten Sie bitte genau auf die 7. Runde. Entscheiden Sie den größten aller Kämpfe selbst. Dieser Film ist die einzige Originalaufnahme, welche zugelassen wurde u. ist mit Zeitlupe aufgenommen.
 II.
 Der herrliche Großfilm
Ihr Spielzeug
 mit der bildschönen Laura La Plante Ein Spiel aus einer Ehe von heute

Hausmädchen

nicht unter 17 Jahren, mit guten Zeugnissen für leichte Hausarbeit per 1. August gesucht. Kandidatinnen im Schneider erwünscht.
August Schulze, Warendorfwarenhandlung, Kemberg

Arbeitszeitbeeinigungen (für Erwerbslosenversicherung)
 zu haben bei
Richard Arnold, Buchhandlung

**Automobil- und
 Motorrad-Klub**
 Kemberg und Umgegend
 Morgen Donnerstag, abends pünktlich 1/9 Uhr im Hotel Palmbaum
Verammlung
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Schützengilde
 Morgen Donnerstag, abends halb 8 Uhr im Niemiß (Rom. G. Saal)
geselliges Beisammensein mit Damen
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand

Madf.-Berein 'Lentonia', Gommlo
 feiert am Sonntag, den 8. Juli, sein diesjähriges
Sommerfest
 verbunden mit Preisloso, Schießen und Regeln.
 Anfang nachmittags 3 Uhr.
 Es ladet freundlich ein
Der Vorstand